

Die Frau, das mächtigste Geschöpf im Sein

Aus dem 198. Kapitel von al-Futūḥāt al-makkiyya

*aš-Šayḥ al-Akbar
Muḥyī-d-Dīn Ibn al-ʿArabī*

al-Futūḥāt al-Makiyya
Kapitel 198: Über den Atem

الباب الثامن والتسعون ومئة في معرفة النفس بفتح الفاء من الفتوحات المكية للشيخ الأكبر

IBN AL-‘ARABĪ, MUḥYĪ AD-DĪN: *al-Futūḥāt al-makkiyya*, Hrsg. v. Aḥmad Šams ad-Dīn, 9
Bände, Beirut, 2006, Bd. 4, S. 142 f.

www.ibnarabi.de
Ali Ghandour
2015

Der fünfunddreißigste Punkt: Über den göttlichen Namen „der Mächtige“ (*al-qawiyy*). [Dieser Name] bezieht sich auf die Erschaffung der Engel, ihm wird unter den Buchstaben der Buchstabe „fā“ zugeschrieben und unter den Sternkonstellationen wird ihm *Sadachbia*¹ zugewiesen.

Allah ﷻ sagt: „Über ihm (dem Feuer) sind strenge, schroffe Engel“^{66:6} und über die Engel sagte Er: „und sie tun das, was ihnen befohlen wird.“^{66:6} und Er sagte: „Allah erlegt keiner Seele mehr auf, als sie zu leisten vermag.“^{2:286} und nur das, was ihr zuteil wird. Und da der [göttliche] Befehl eine Verpflichtung ist, manifestierte sich die Macht in den Engeln durch den Beistand des Namens „der Mächtige“. Denn Er verlieh ihnen [Macht] durch Seine Macht.² In der erschaffenen Welt gibt es nichts mächtigeres als die Frau und zwar wegen einem Mysterium (*sirr*), das nur derjenige kennt, der Kenntnis darüber hat, wo die Welt erschaffen wurde, durch welche Bewegung der Wahre (*al-ḥaqq*) ﷻ sie erschaffen hat und dass sie [die Welt] als Ergebnis aus zwei Prämissen hervorgeht.³

1 Es ist der Name des Sterns γ (gamma) Aquarii im Sternbild Wassermann.

2 Dass die Engel Härte und Macht zeigen, soll daraus geschlussfolgert werden, dass ihnen dies befohlen wurde, denn sie tun nur das, was ihnen geboten wird. Und da Gott keiner Seele mehr als das auferlegt, was sie zu leisten vermag und was ihr zuteil wurde, heißt dies, dass ihnen die Fähigkeit, Härte und Macht zu zeigen, gegeben wurde. Geben soll hier im Sinne von einer Manifestation der göttlichen Macht verstanden werden. Im Text wird der Akt des Gebens mit dem Begriff „Verleihen“ (*imdād*) bezeichnet.

3 Die Theorie des *Nikāḥ* spielt in der akbaritischen Seinslehre eine zentrale Rolle. Es ist in diesem Zusammenhang wichtig, andere Texte von aš-Šayḥ al-Akbar zu zitieren, um diese Idee bei ihm näher zu verstehen. Er ﷻ schreibt zur Bedeutung vom *Nikāḥ* im 382. Kapitel in *al-Futūḥāt al-Makkiyya*: „Wisse, dass das, was *Nikāḥ* genannt wird, sowohl der Vertrag für den Geschlechtsakt ist, als auch der Vertrag und der Geschlechtsakt, oder aber auch der Geschlechtsakt [allein], der [in diesem Fall] ein Vertrag an sich sein könnte. Denn der Geschlechtsverkehr ist nur richtig, wenn die beiden Ehepartner einen Vertrag schließen. Des weiteren gibt es den göttlichen, den geistigen, sowie den natürlichen *Nikāḥ*. Man könnte mit ihm [dem *Nikāḥ*] sowohl die Fortpflanzung als auch den reinen Genuss bezwecken. Der göttliche [Nikāḥ] ist die Hinwendung des Wahren mit dem liebevollen Willen (*al-irāda al-ḥubiyya*) zu dem Kontingenten in der Sphäre der Kontingenz, sodass Freude [aus dieser Zuwendung] wird. Wenn der Wahre sich ihm [dem Kontingenten] zuwendet, wie wir erwähnt haben, lässt Er aus diesem Kontingenten das Werden erscheinen. Aus dieser Vereinigung wird das Dasein des Kontingenten [als Kind] hervorgebracht. Die Entität des Kontingenten [welche im Wissen Gottes liegt] ist in diesem Fall die Gattin, die Hinwendung mit dem liebevollen Willen ist der *Nikāḥ* und das Ergebnis [dieser Vereinigung] ist die Entstehung des Daseins in dieser Entität und wenn du willst kannst du [das letzte] das Sein [nennen]. Und was die Feier angeht, so ist sie die Freude der [göttlichen] Schönen Namen wegen des Hervorbringens der Entitäten des Kontingenten. Denn so werden sich die Spuren der [göttlichen] Namen zeigen, da die göttlichen Namen keine Spuren in sich oder in dem Namensträger zeigen können. Vielmehr ist ihre Macht und Einfluss auf die Entität des Kontingenten beschränkt, da diese nach dem [Inhalt] der [göttlichen] Namen bedürftig ist.“ (IBN AL-‘ARABĪ, MUḤYĪ AD-DĪN: *al-Futūḥāt al-makkiyya*, 2006, Bd. 6, S. 319) Ibn al-‘Arabī nennt jeden Beeinflussenden „Vater“, sowie jeden Beeinflussten „Mutter“, die Relation zwischen dem Beeinflussenden und Beeinflussten nennt er

Der *Nākih*⁴ ist der Verlangende und der Verlangende ist bedürftig, wobei der *Mankūh* verlangt wird.⁵ So hat der Verlangte die Macht des Verlangtseins und das Begehren siegt.

Nikāh, das Ergebnis dieser Relation nennt er Kind. In dem 11. Kapitel schreibt er: „Die ersten Mütter waren die Entitäten des Nichtexistenten (*šay’iyyat al-ma’dūm*)“ (Ebd., Bd. 1, S. 213.) Diese ursprüngliche Mutterschaft des Kontingenten ließ die Weiblichkeit in alles Seiende fließen. (Vgl. Ebd.) In dem *Nikāh* sieht Ibn al-Arabi einen aktiven verlangenden und einen passiven verlangten Teil. Den ersten nennt er *Nākih* und den zweiten *Mankūh*. Dazu kommt, dass der aktive Teil die maskuline Qualität besitzt, während der passive die weibliche innehat. Die Relation zwischen dem Verlangenden und dem Verlangten ist das Verlangen. Von daher war die Zuwendung des Wahren mit dem Befehl „Sei“ an die Kontingenten aus Liebe. Denn das ist nämlich der Grund der Entstehung der Welt. Ibn al-Arabi nennt diese Relation zwischen Gott und der Welt die liebevolle Bewegung (*al-ḥaraka al-ḥubīyya*) Dazu schreibt er in *Fuṣūṣ al-Ḥikam*: „Die Bewegung, welche das Dasein der Welt selbst darstellt, ist eine Liebesbewegung. Der Gesandte Allahs ﷺ wies darauf in seinem Wort [im Namen Allahs] hin: ‚Ich war ein verborgener Schatz, der unbekannt war, so habe Ich es geliebt, erkannt zu werden.‘ Gäbe es diese Göttliche Liebe nicht, wäre die Entität der Welt nicht sichtbar geworden. Die Bewegung der Welt aus dem Nicht-Sein zum Sein ist eine Bewegung der Liebe des Hervorbringenden [Gott].“ (IBN AL-‘ARABĪ, MUḤYĪ AD-DĪN: *Fuṣūṣ al-ḥikam*, Beirut, 2002, Bd. 1, S. 203.)

4 Der Begriff *Nākih* bezeichnet ursprünglich den aktiven Partner während des Geschlechtsaktes, sprich die maskuline Seite, die das sexuelle Eindringen übernimmt und der *Mankūh* ist der passive Partner, in dessen Wesen das Eindringen stattfindet und aus dessen Wesen das Ergebnis dieser Vereinigung hervortritt, somit ist er der empfängliche Teil während des Aktes. Ibn al-‘Arabī geht davon aus, dass es drei Formen des *Nikāh* gibt, den göttlichen, den geistigen und den natürlichen. Die gemeinsame Bedeutung dieser drei Formen des *Nikāh* ist die schon erwähnte Vierheit, nämlich der aktive Partner, der empfängliche Partner, der Akt und das Resultat. Für unseren *Ṣayḥ* sind die Adjektive maskulin und feminin nicht vom biologischen Geschlecht abhängig, sondern eher von der Beziehung und Interaktion mit den anderen. Als Beispiel sieht er den Akt des Sprechens als *Nikāh*, das heißt eine geistige Form des sexuellen Aktes. Er schreibt im 11. Kapitel des *Futūḥāt*: „Der Sprecher ist Vater, während der Zuhörer Mutter ist, der Akt des Sprechens ist ein *Nikāh* und die Bedeutung, die im Zuhörer entsteht, ist das Kind [aus diesem Akt].“ (IBN AL-‘ARABĪ, MUḤYĪ AD-DĪN: *al-Futūḥāt al-makkiyya*, 2006, Bd. 1, S. 213.) Daher kann ein biologischer Mann je nach Kontext ontologisch weiblich sein und eine biologische Frau männlich sein, wenn sie eine aktive Handlung übernimmt, die etwas bei einem anderen Seienden hervorruft. In der Relation zu Gott sind für Ibn al-‘Arabī alle Seienden weiblich, denn sie sind in dieser Beziehung nur in einer empfänglichen Position. Das ist genauer gesagt das genuine ontologische Geschlecht aller Seienden. Die Männlichkeit entsteht lediglich durch die Interaktion zwischen den Seienden und sie hat keine wahre Existenz in ihnen, wenn man die Tatsache berücksichtigt, dass in der Wahrheit nur Gott derjenige ist, der die Handlungen erschafft. Dies war Ibn al-‘Arabī bewusst, deswegen schrieb er in einem Gedicht aus dem 560. Kapitel des *Futūḥāt* folgende Verse: „Wahrlich sind wir weiblich, wegen dem, was Er in uns hervorbringt. ﴿﴾ So preisen wir Gott, dass es in der Welt keinen Mann gibt. ﴿﴾ Jene, die der Brauch Männer nennt, sind in Wahrheit Frauen“ (Ebd., Bd. 8, S. 234.)

5 Wir haben schon erwähnt, dass die Weiblichkeit eine Eigenschaft ist, die in allen Seienden, sowie in allen Entitäten, deren Dasein potentiell ist, immanent ist. Aus diesem Grund wird nach ihnen verlangt und deswegen können sie als Ursache für das Hervorbringen anderer Seienden wirken. Wenn das feststeht, dann soll darauf hingewiesen werden, dass nach Imam Ibn al-‘Arabī sich die in die Welt fließende Weiblichkeit am stärksten in der Frau zeigt. Daher rührt ihre Macht, denn wenn die Weiblichkeit der Grund des Verlangens ist, sowie der Ursprung der Macht des Verlangtseins, dann ist diese Macht logischerweise größer, je intensiver die Manifestation dieser Weiblichkeit ist. Zu Ende gedacht heißt es, dass die Frau das stärkste Seiende

Dir ist der Rang der Frau unter den Seienden klar geworden, sowie wer auf sie aus der göttlichen Sphäre schaut und wodurch ihre Macht sichtbar wurde.⁶ Allah ﷻ hat auf das, was Er ihr [der Frau] an Macht bescherte, hingewiesen, in seiner Aussage über Aischa und Ḥafṣa: „Wenn ihr zusammensteht gegen ihn“ das heißt, wenn ihr euch gegenseitig gegen ihn ﷻ unterstützt „so ist Allah sein Mawlā“ das heißt, sein Schutzherr „sowie Gabriel, Ṣāliḥ al-Muʿminīn,⁷ und die Engel werden ihn unterstützen.“^{66:4} All das, um zwei Frauen abzuwehren. Er erwähnte nur die Starken, die Stärke und Macht besitzen. Denn Ṣāliḥ al-Muʿminīn wirkt durch seine starke Intention (*himma*) und das ist die stärkste Form der Handlung überhaupt.⁸ Wenn du dies verstanden hast, dann habe ich dich auf den Weg gebracht. Gott bezeichnete die Engel, nachdem Er sich selbst, Gabriel und Ṣāliḥ al-Muʿminīn erwähnte, als Unterstützer, wobei es eigentlich keine Macht gibt, außer durch Allah. Dies zeigt also, dass die Beziehung des Namens „der Mächtige“ zu den Engeln stärker in der Existenz der Macht in ihnen wirkt, als bei anderen, da Er sie aus [der Seite] dieses Namens schuf. Das [Wesen], gegen welches man Unterstützung holt, ist sonach in der Sache, wobei man Unterstützung braucht, stärker als das, wodurch es unterstützt wird.⁹

ist, da sich in ihr die Weiblichkeit am stärksten manifestiert. (Siehe: Ibn al-ʿArabī, *al-Futūḥāt al-makkiyya*, Bd. 5, S. 378.) Man merkt, dass er zwischen „Frausein“ und „Weiblichsein“ kategorisch unterscheidet.

6 Mit der göttlichen Sphäre (*al-ḥadra al-ilāhiyya*) sind die Namen und Eigenschaften Gottes gemeint. Aus dieser Passage ist zu entnehmen, dass der Name „der Mächtige“ einen starken Bezug zur Frau hat, oder, wenn du willst, kannst du sagen, dieser Name manifestiert sich in der Frau am stärksten. Und Gott und sein Gesandter wissen es besser.

7 Ṣāliḥ al-Muʿminīn wird oft mit den Frommen unter den Gläubigen oder den frommen Gläubigen übersetzt. Zwar ist diese Übersetzung richtig, macht aber diese Bezeichnung nicht als eine Kategorie deutlich. Denn bei den Sufis gibt es verschiedene Kategorien der Freunde Gottes. Die Ṣāliḥūn sind in der Hierarchie der Gottesfreunde auf der vierten Stufe nach den Märtyrern (*aš-šuhadāʾ*). Imam Yusuf an-Nabahānī beschrieb diese Kategorie so: „Es sind jene, deren Taten und deren Glauben an Allah und an das, was von Ihm kam, makellos sind.“ (an-Nabahānī, Yusuf: *Ġamiʿ karamāt al-Awliyāʾ*, Beirut, 2005, Bd. 1, S. 73.)

8 Das heißt, man wirkt auf die Welt nicht durch den Körper oder die Sprache, sondern einfach durch eine rein mentale Handlung. (Siehe dazu: IBN AL-ʿARABĪ, MUḤYĪ AD-DĪN/GHANDOUR, ALI: *al-Futuhāt al-Makkiyya: Kapitel 96 „Ueber das Schweigen und seine Mysterien“* | Muhyi ad-Din Ibn al-Arabi – Portal für Islamische Studien, Internet: <http://www.ibnarabi.de/al-futuhāt-al-makkiyya-kapitel-96-ueber-das-schweigen-und-seine-mysterien/>. Zuletzt geprüft am: 17.1.2015, S. 3 f.)

9 Hier geht es nicht um die Gegenüberstellung von Gott und Frau, sondern um verschiedene Manifestationen der göttlichen Eigenschaft „Macht“. Um ein Gleichgewicht gegen die starke Manifestation dieser Eigenschaft bei der Frau herzustellen, sind andere Manifestationen nötig. Dies wird hier beschrieben. Genauer betrachtet wirkt in all diesen Manifestationen nur Gott mit Seiner Macht, die verschiedene Formen unter den Seienden annimmt.

Demgemäß zählt jeder Engel, den Allah aus den Atemzügen¹⁰ der Frauen erschafft, als der stärkste Engel, denn er stammt aus dem Atem des Mächtigsten [das heißt, der Frau]. Die Zuwendung des göttlichen Namens „der Mächtige“ zu den Engeln der Atemzüge der Frauen¹¹ bei der Erschaffung der Macht [in den Engeln] verlieh ihnen mehr Macht im Vergleich zu anderen Engeln.¹²



Literaturverzeichnis

- » IBN AL-‘ARABĪ, MUḤYĪ AD-DĪN (2002): *Fuṣūṣ al-ḥikam*, Beirut, Dār al-Kitāb al-‘Arabī.
- » IBN AL-‘ARABĪ, MUḤYĪ AD-DĪN (2006): *al-Futūḥāt al-makkiyya*, Beirut, Dār al-Kutub al-‘Ilmiyya.
- » AN-NABAHĀNĪ, YUSUF (2005): *Ġami‘ karamāt al-Awliyā’*, Beirut, Dār al-Kutub al-‘Ilmiyya.
- » IBN AL-‘ARABĪ, MUḤYĪ AD-DĪN UND GHANDOUR, ALI: *al-Futuhāt al-Makkiyya: Kapitel 96 “Ueber das Schweigen und seine Mysterien”* abgerufen am 17.01.2015, <http://www.ibnarabi.de/al-futuhāt-al-makkiyya-kapitel-96-ueber-das-schweigen-und-seine-mysterien/>.

10 Es gibt zahlreiche Kategorien von Engeln. Eine davon sind diejenigen, die Allah ﷻ aus den Atemzügen der Geschöpfe erschafft. Ibn al-‘Arabī sagt in einer Stelle in *al-Futūḥāt*, dass diese Engel jene sind, die die Sitzungen, in welchen Allah gedacht wird, aufsuchen. (Vgl. Ibn al-‘Arabī, *al-Futūḥāt al-makkiyya*, Bd. 3, S. 385 f.)

11 Das sind, wie bereits erklärt, Engel, die lediglich aus den Atemzügen der Frauen erschaffen werden, aber in keinsten Weise mit den Atemzügen der Frauen kausal verbunden sind.

12 Auch wenn alle Engel eine starke Manifestation des Namen „der Mächtige“ aufweisen, so sind die Engel, die aus den Atemzügen der Frauen erschaffen sind, am mächtigsten, denn ihre Urschöpfung stammt aus dem Geschöpf, welches als das Stärkste charakterisiert wurde. Und Gott und sein Gesandter wissen es besser.